

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

# Ausbildungsveranstaltungen Technik

Mehrperspektivischer Technikunterricht

# Tagesplanung

## AV10 – Mehrperspektivischer Technikunterricht

---

09:00 Uhr	Beginn der Ausbildungsveranstaltung, Treffen vor dem Museum
09:15 Uhr	Begrüßung durch das Museumspersonal, Infos zu Ausstellungen und Klassenführungen
09:45 Uhr	Aktuelles aus den Schulen
10:15 Uhr	Input: kurze Übersicht zur Entwicklung des TUs in Deutschland, aktuelle Technikmodelle und das mehrperspektive Modell
10:45 Uhr	Kurze Pause
ab 11:00 Uhr	Gruppenweise Erkundung des Museums unter der Berücksichtigung von Mehrperspektivität und der Entwicklung des Prozesses der Textilherstellung in den jeweiligen Epochen
	Mittagspause kann individuell entschieden werden
16:00 Uhr	Austausch über den Museumsbesuch

# Außerschulische Lernorte

Der Lehrer nimmt den Bach durch.

Er zeigt ein Bild.

Er zeichnet an die Wandtafel.

Er beschreibt.

Er schildert.

Er erzählt.

Er schreibt auf.

Er diktiert ins Heft.

Er gibt eine Hausaufgabe.

Er macht eine Prüfung.

Hinter dem Schulhaus

fließt munter

der Bach

vorbei.

Vorbei.



Heinrich Schulmann, 1973

# Kriterien außerschulischer Lernort

- **Verbindung von (Lern-)Ort und Inhalt** – Lernort selbst trägt inhaltlich zum Thema bei.
- **Thematische Inszenierung** – Inhalte werden bewusst arrangiert, um Interesse zu erzeugen.
- **Orientierungsrahmen** – Strukturierte Inhalte, um den Lernenden eine klare thematische Linie zu bieten.
- **Alltagsbezug** – Lernort und Inhalte knüpfen an die Lebenswelt der Lernenden an.
  
- **Emotionalität und Authentizität** - Lernen soll emotional ansprechen und bleibende Eindrücke hinterlassen.
- **Facettenreicher Zugang** – Lernangebote sollen vielfältig sein (visuell, auditiv, haptisch, spielerisch etc.).
- **Selbsterfahrung, interaktive Nutzung** – Lernende gestalten und steuern den Lernprozess aktiv mit.
  
- **Ergänzende personale Wissensvermittlung** – z. B. durch *Expertinnen, Museumsführerinnen*
- **Kurzzeitige Nutzung** – Zeitlich kurze, aber intensive Lerngelegenheiten (z. B. Workshops, Projektstage).
- **Vernetzung mit passenden Partnern** – Fördert Kooperation und thematische Einbettung.

# AV 10 – Mehrperspektivischer Technikunterricht am 25.06.2025, 9:00 Uhr



# Warum verändert sich Schule?

Die Entwicklung von Schule wird seit jeher von verschiedenen Strömungen und Einflüssen gelenkt:

## **1. Pädagogische Strömungen (Vorstellungen von Lehren und Lernen verändern sich)**

- Reformpädagogik als kindgerecht, selbständig und ganzheitlich
- Konstruktivistisches Lernen als selbstgesteuerter und aktiver Lernprozess
- Kompetenzorientierung als Erwerb von Handlungskompetenz statt Aneignung reinen Wissens

## **2. Gesellschaftliche Strömungen (Wandel in der Gesellschaft bringt neue Herausforderungen)**

- Migration und Interkulturalität
- Soziale Gerechtigkeit durch Chancengleichheit und Inklusion
- Demokratische Bildung durch politische Bildung und Partizipation

# Warum verändert sich Schule?

Die Entwicklung von Schule wird seit jeher von verschiedenen Strömungen und Einflüssen gelenkt:

## **3. Politische Strömungen (Politische Entscheidungen prägen die Bildungslandschaft)**

- Bildungsstandards und Fachanforderungen als verbindliche Standards
- Maßnahmen durch Erkenntnisse aus der Forschung (PISA, Vera, ...)
- Digitalisierungs- und Inklusionspolitik

## **4. Ökonomische Strömungen (Arbeitsmarkt ändert sich durch Globalisierung und Modernisierung)**

- Fehlende Arbeitskräfte durch zu wenig Nachwuchs in einigen Branchen
- Beschäftigungsfähigkeit als Ansammlung bestimmter, notwendiger Kompetenzen

# Geschichte des Technikunterrichts in D

## 1. Aufkommen der Industrialisierung (2. Hälfte 18. Jhd.)

Gründung von Industrieschulen (Böhmen 1773, Göttingen 1784)

- wirtschaftliche, soziale und politische Verhältnisse des beginnenden Industriezeitalters
- schulmäßige Arbeitserziehung mit technologischen Unterweisungen für die breite Bevölkerungsschicht
- starker Fokus auf Arbeitsunterricht (Göttingen: 4 von 6 Stunden Arbeitsunterricht in Werkstatt) und Vorbereitung auf den Beruf

## 2. Abbau von Werkunterricht durch Neuhumanismus (Frühes 19. Jhd.)

Neuhumanistische Bildungsideale sehen technische und arbeitserzieherische Inhalte nicht vor

- Werken verschwindet weitgehend aus allgemeinbildenden Schulen

# Geschichte des Technikunterrichts in D

## 3. Handwerksbewegung (Ende 19. Jhd.)

Wirtschaftliche Probleme (z. B. Produktqualitätsdefizite gegenüber anderen Ländern) fordern Rückbesinnung auf handwerkliche Bildung

- Gründung des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit (1886)
- Leipziger Methode: systematischer Unterricht in grundlegenden Handwerkszweigen (Papier-, Papp-, Holz- und Metallarbeit)
- Ziel ist eine allgemeine handwerkliche Bildung, nicht die Berufsvorbereitung
- Einführung in die Schulen zunächst schwer durchsetzbar; erst später unter dem Label „Werkunterricht“ (z. B. Worms, 1902).

# Geschichte des Technikunterrichts in D

## 4. Einfluss der Reformpädagogik – die Arbeitsschulbewegung (Frühes 20. Jhd.)

Georg Kerschensteiner	Pavel Petrovic Blonskij
<ul style="list-style-type: none"><li>- „Manuelle“ Arbeit nimmt in der Arbeitsschule einen wichtigen Platz ein, Arbeit kann auch „geistige“ Züge tragen (Schreiben, Rechnen...)</li><li>- Arbeitsgebiete sollen aus dem häuslichen und beruflichen Umfeld der Eltern stammen</li><li>- die meisten Schüler werden manuelle Berufe ausüben, darauf soll die Schule sie vorbereiten</li> <li>- Ziel: „brauchbare Staatsbürger“ erziehen, der seine Arbeit bestmöglich zum Wohle der Allgemeinheit ausführen kann und sich Werten und Regeln unterwirft; Entwicklung von Charaktereigenschaften und nicht Gewöhnung an Arbeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Vorbild der Arbeitsschule ist die Industrie und ist dreistufig: Kindergarten (6-8 Jahre) – Elementarstufe (9-13 Jahre) – Jugendstufe (14 bis 17 Jahre)</li><li>- Kinder spielerisch in Maschinen und Mechanismen einführen und dabei den Spiel- und Lerntrieb nutzen, Kontakte zur Arbeitswelt nutzen</li><li>- Aufgaben für die Gemeinschaft (kooperativ) erfüllen</li> <li>- Ziel: kooperative Arbeitskräfte zu erziehen, die vielseitig einsetzbar sind und möglichst früh produktiv für den Staat tätig sind; Gewöhnung an Arbeit, da diese ein Selbstverständlichkeit ist</li></ul>

# Polytechnischer Unterricht

Die **Polytechnische Bildung** ist ein pädagogisches Konzept, das auf eine umfassende technische Allgemeinbildung zielt, die nicht nur einzelne handwerkliche Fertigkeiten vermittelt, sondern die strukturellen, technologischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge von **Arbeit und Produktion** in den Mittelpunkt stellt. Der Begriff wurde vor allem im sozialistisch geprägten Bildungssystemen systematisch ausgearbeitet, hat aber auch darüber hinaus Einfluss auf moderne technische Bildungskonzepte genommen.

**Merkmale** polytechnischen Unterrichts:

**Ganzheitlichkeit:** Verbindung von theoretischem Wissen mit praktischer Tätigkeit → Verständnis der technologischen Prozesse, nicht nur Ausführung einfacher Tätigkeiten

**Bezug zur realen Arbeitswelt** → Realität moderner Industriearbeit verständlich machen

**Aktive, produktive Auseinandersetzung** mit Werkzeugen, Materialien und Maschinen

**Vorbereitung auf Berufs- und Lebenswelt:** Befähigung, sich kompetent und kritisch in einer von Technik geprägten Welt zu bewegen.

# Mehrperspektivischer Technikunterricht

## 1.2 Der Beitrag des Faches zur allgemeinen und fachlichen Bildung

Technikunterricht soll Schülerinnen und Schülern grundlegende technische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln sowie die Bereitschaft entwickeln, ihr technisches Handeln und ihren technischen Gestaltungswillen nach gesellschaftlichen Wertmaßstäben auszurichten.

Technikunterricht ist mehrperspektivisch auszurichten. Er zielt auf:

- technische Fähigkeiten und Fertigkeiten (Handlungsperspektive),
- technische Kenntnisse und strukturelle Einsichten (Kenntnis- und Strukturperspektive) und
- die Bedeutung und Bewertung von Technik (Bedeutungs- und Bewertungsperspektive).

### Fachanforderungen Technik

Primarstufe/Grundschule

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

# Mehrperspektivischer Technikunterricht

Leitziel: „Entwicklung einer an **Humanität orientierten** und **durch kritische Reflexion begründeten Handlungsfähigkeit** in **technisch geprägten Lebenssituationen**.“

vgl. Wilkening/Schmayl (1984)

**Humanitär orientiert:** Nicht nur funktional oder rein wirtschaftlich gedacht, sondern der Fokus liegt auf Bedürfnisse, Werte und Rechte des Menschen. Die Technik soll der Menschheit in einem ethischen Maße dienlich sein.

**Durch kritische Reflexion begründet:** Entscheidungen sollen immer reflektiert erfolgen. Dazu müssen SuS lernen, die Konsequenzen technischen Handelns zu analysieren, diese zu bewerten und Alternativen zu bedenken (z. B. ökologisch, sozial, kulturell).

**Handlungsfähigkeit:** Bezeichnet die Fähigkeit, in unterschiedlichen Situationen selbstständig, kompetent und verantwortungsvoll zu agieren.

**In technisch geprägten Lebenssituationen:** Im Technikunterricht muss ein Bezug zur Lebenswelt der SuS hergestellt werden. Die erworbene Handlungsfähigkeit soll sie befähigen, technisch beeinflusste Lebensbereiche besser zu gestalten, z. B. durch Konsumentscheidungen, Nachhaltigkeit, Reparieren statt Wegwerfen, Energieversorgung, Mobilität.

# Fazit beider Modelle

Die **polytechnische Bildung** strebt eine möglichst umfassende, aber arbeitsweltliche, technikorientierte Allgemeinbildung an. Der Schwerpunkt liegt auf Produktions- und Arbeitsprozesse (Werkstoffe, Werkzeuge, Maschinen, industrielle Prozesse) mit Bezug zur industriellen Arbeitswelt im Bereich der „Arbeit und Produktion“. Die Polytechnik ist eher monoperspektivisch-industriell geprägt.

Das **mehrperspektivische Modell** will Technikunterricht breiter, lebensweltbezogener und reflexiver gestalten, um technische Bildung als Teil allgemeiner Mündigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung zu verstehen. Das Ziel ist die Reflexion und Gestaltung von Technik aus Sicht verschiedener Zugänge und Perspektiven (historisch, ökologisch, ökonomisch, gesellschaftlich, naturwissenschaftlich, ...) . Die Technik wird als Teil menschlicher Lebensgestaltung, Kulturprodukt und Problemlösungsinstrument gesehen.